

C8 Düsseldorf

VON CLAUDIA HÖTZENDORFER

PEMPELFORT Unter dem Vordach der Tonhalle hörte am Wochenende eine Gruppe gespannt zu, als Hildegard Jakobs über die Planung für die „Große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen“ – kurz GeSoLei – berichtete. Die stellvertretende Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf ließ mit ihrer Kollegin Frederike Krenz für rund zwei Stunden Geschichte wieder lebendig werden. Dafür luden sie die 25 Teilnehmenden zu einem Spaziergang über das ehemalige Gelände der GeSoLei in Pempelfort ein.

Vom 8. Mai bis 15. Oktober 1926 begeisterte die mit 400.000 Quadratmetern Fläche größte Messe der Weimarer Republik rund 7,5 Millionen Besucherinnen und Besucher, die sich dort über die jüngsten Entwicklungen in den Bereichen Gesundheit, Sport, Alltagshygiene sowie Arbeitsverhältnisse und Vererbungslehre informierten. „Das Programm war so umfangreich, dass viele Dauerkarten kauften, um alles sehen und erleben zu können“, erzählt Frederike Krenz. Ein Düsseldorfer Verlag hatte sein Stammhaus gegen einen Pavillon getauscht, um dort täglich eine Messezeitung zu drucken.

Eigens für die GeSoLei entstanden Gebäude, die bis heute genutzt werden. Darunter die Rheinhalle mit Planetarium, die Mitte der 1970er-Jahre zur Tonhalle umgebaut wurde, oder die Rheinterrasse mit dem angrenzenden kleinen Rheinpark und natürlich der Ehrenhof, der heute das NRW-Forum und den Kunstpalast mit der Kunstsammlung beherbergt. Temporär wurden auf dem Gelände über 100 Pavillons aufgestellt und sogar ein Wellenbad begeisterte das Publikum.

Doch so rosig diese Zukunftsvisionen auch waren, sie warfen bereits die Schatten voraus, die kaum sieben Jahre später eines der dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte markieren würden. „An 1933 kann man nur denken, wenn wir 1926 mitdenken“, sagt Hildegard Jakobs. Beginnend bei der monumentalen Architektur des Ehrenhofs, die die Nationalsozialisten für sich zu nutzen wussten, bis hin zur Bücherverbrennung. Ihrer wird zwar traditionell zum Jahrestag am

Die Rekordmesse von 1926 und ihr Erbe

400.000 Quadratmeter Fläche, 7,5 Millionen Besucher, Deutschlands erster Autoscooter – die GeSoLei war eine Sensation. Doch die Gedenkstätten-Expertin Hildegard Jakobs enthüllt, wie die Nazis später von der größten Messe der Weimarer Republik profitierten.



Ein Blick auf das Gelände der GeSoLei 1926 in Düsseldorf. Eigens für die Messe wurden Gebäude errichtet wie der Ehrenhof oder die Rheinterrasse.

FOTO: STADTARCHIV DÜSSELDORF



Hildegard Jakobs (Mitte) und Frederike Krenz stellen, unterstützt von Jürgen Woznitza, Bezüge zwischen der GeSoLei und der NS-Zeit her.

FOTO: CLHÖ

10. Mai gedacht, „doch in Düsseldorf hat man im vorausschauenden Gehorsam schon am 11. April 1933 vor dem Planetarium Bücher verbrannt“, erzählt Jakobs und stellt dabei klar: „Es waren auch sehr viele junge Menschen daran beteiligt, die sich vom Nationalsozialismus angezogen fühlten.“ Eine Parallele, die sich in aktuellen Entwicklungen widerspiegelt, da sich wieder viele junge Menschen rechten Gruppierungen anschlossen.

Doch zurück ins Jahr 1926. Die jüdische Ärztin Marta Fraenkel war wissenschaftliche Geschäftsführerin und der jüdische Pädiater Arthur Schloßmann zeichnete verantwortlich für den Bereich Gesundheit und Sozialhygiene. Bis man ihr die Arbeiterlaubnis 1933 entzog, war Marta Fraenkel unter anderem Direktorin im Frauenreferat des internationalen Gesundheitsdienstes im Hygienemuseum Dresden. Die Medizinerin starb 1976 in New York. Ihr 1932 gestorbener Kollege Arthur Schloßmann galt als ein Pionier in der Pädiatrie, der unter anderem 1907 in Düsseldorf den Verein für Säuglingsfürsorge gründete.

Die GeSoLei ist auch eng verbunden mit dem Namen von Wilhelm Kreis, der später auch für die Nationalsozialisten diverse Bauten errichten ließ. Als leitender Architekt war er für den Gesamtentwurf verantwortlich. Für die Dauerbauten und Musterhäuser oder Pavillons wurden weitere zwanzig Kollegen engagiert. Die Bauzeit war mit knapp zwei Jahren recht sportlich angesetzt und ein Jahr vor der Eröffnung hieß es zudem „Land unter“. Denn der Rhein führte Hochwasser und überschwemmte die bereits fertiggestellten Bereiche, die anschließend aufgedeicht werden mussten.

Auch während der GeSoLei spielte Wasser eine Rolle. „Zwischenzeitlich gab es Starkregen. Die Gäste im beliebten Wellenbad wurden davon überrascht“, erzählte Hildegard Jakobs und ergänzte schmunzelnd: „Sie verließen das Bad und kehrten dann schnell wieder ins Becken zurück, als ihnen klar wurde, draußen ist es viel zu nass.“ Rund 60 Prozent des Geländes waren als Vergnügungspark konzipiert worden. Neben dem Wellenbad gab es dort auch Deutschlands ersten Autoscooter zu bestaunen.

INFO

Rundgänge auf früherem GeSoLei-Gelände

Gebäude Eigens für die größte Messe während der Weimarer Republik wurden Gebäude errichtet.

Führungen Regelmäßig bietet die Mahn- und Gedenkstätte Themenführungen an (www.gedenkstaetteduesseldorf.de). Der Kunstpalast bietet am 15. Mai, 16.15 Uhr, eine Führung „Die „GeSoLei“ und die Architektur des Ehrenhof-Komplexes“ an.